Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 8

Artikel: Neue Frauen-UNO-Mehrheit
Autor: Vilma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359326

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Frauen-UNO-Mehrheit

Die Halbzeitkonferenz des von der UNO deklarierten Jahrzehnts der Frau – 136 Delegationen, 2000 Teilnehmer – die am 30. Juli in Kopenhagen nach 17 Tagen zu Ende ging, kann uns Frauen aus verschiedenen Gründen mit Genugtuung erfüllen. Die Weltöffentlichkeit anerkennt, z.T. gezwungenermassen, dass die weltweite gesellschaftliche Unterdrückung der Frau definitiv zu einem Politikum geworden ist.
Die "andere" Hälfte der Menschheit beginnt sich als eine Macht zu begreifen: als die Hälfte der potentiellen und realen Arbeitskraft. Und als solche kann sie nicht mehr von einer Handvoll weltherrschaftsgewohnter Wirtschaftsmächte in ihrem Sinn manipuliert werden.

Ausgeprägter als die Konferenz von Mexiko 1975 war die diesjährige Ausdruck einer eigenständigen, heraufkommenden politischen Gegenmacht: des vereinten Willens der Frauen aller Welt zur Durchsetzung grundlegender menschlicher Lebensinteressen – gegen die Macht- und Profitinteressen einiger Weniger.

DIE VERLEGENHEIT BÜRGERLICHER BERICHTERSTATTER
Das Dilemma ist offenkundig. Bis anhin konnte man z.B. die sozialistischen Frauenkongresse einfach verschweigen, die andern bequem in Sonntags- und Familienbeilagen abhandeln, den Fleiss und die Emsigkeit ihrer Veranstalterinnen loben. Auf der Ebene der Frauen der UNO-Mitgliedsländer geht das heute nicht mehr. Da ging es plötzlich darum, zu retten, was noch zu retten war (die Frauen vor der Politik und umgekehrt). Eine delikate Aufgabe!

Der Zwiespalt kam deutlich zum Ausdruck, als die NZZ im Auslandteil den "Misserfolg der UNO-Frauenkonferenz" meldete und in der gleichen Ausgabe, im Inlandteil, eine "positive Bilanz der UNO-Frauenkonferenz – Stellungnahme von Mitgliedern der Schweizer Delegation" publizieren musste.
In seiner Verlegenheit griff der Auslandskorrespondent in seinem Verriss über die "entgleiste"Konferenz zum Argument, "das Dominieren männlicher Stimmen in der Schlussdebatte auf seiten der Votanten" habe die Verpolitisierungder Konferenz bewirkt. Als hätten sich diese Herren je zuvor darum gekümmert, dass überall, wo Männer zugegen sind, vorwiegend Männer die Mikrofone usurpieren, nein, just eben da geht ihnen ein Licht auf, wo eine unpolitisch – nämlich wirkungslos – sein sollende Frauenkonferenz sich nicht mehr inihrem Sinn politisch manipulieren lässt.

NICHT MEHR AUFS HUMANITÄRE REDUZIERT
Der Ärger dieser Herren resultiert natürlich aus der Tatsache, dass Palästinenserinnen sich nicht mehr aufs rein Humanitäre von sog. Flüchtlingsfragen beschränken, sondern die Dinge und den Feind beim Namen nennen (Botschafterin Pometta: "Die Schweiz hatte sich am Schluss wie viele andere Staaten" – nämlich 22! gegenüber einer klaren Mehrheit von 94 Befürwortern! – "der Stimme enthalten, weil im Aktionsprogramm der 'Zionismus' als eine der Ursachen der Diskriminierung der Frau erwähnt wird"); aus der Tatsache, dass Südafrikanerinnen den Kolonialismus und Rassismus einer mit Schweizer Grossbanken eng verbündeten Regierung als Hauptursache ihrer trostlosen Lage anprangern; dass Brasilianerinnen den Imperialismus dafür verantwortlich machen, dass Millionen von ihnen in extremster Misere leben;dass der so leicht aufs Private reduzierbare "Sexismus" bei der grossen Mehrheit der Frauen Asiens, Afrikas und Südamerikas noch nicht an erster Stelle auf der Tagesordnung stehen kann, solange Hunger, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Unwissen, Fehlen jeglicher Hygiene und Gesundheitsfürsorge ihr tägliches Leben dominieren... "Globale Plattitüden" nannte es die kanadische Delegierte unverfroren in ihrem "brillanten" Speech und die Schlusskonferenz nannte sie ein "lächerliches Spektakel, das aus den ernsthaften Bestrebungen zur Verbesserung des Loses der Frau eine Farce mache" (NZZ).

DIE "NEUEN" UNO-MEHRHEITEN
Die separate Abstimmung über die umstrittene Zionismus/Rassismus-Passage ergab immer noch 69 befürwortende Stimmen – bei 25 Enthaltungen. Der weissrassistische Kern blieb mit 24 Stimmen unter sich.

Die "neuen" UNO-Mehrheiten, die jetzt auch auf der Frauenkonferenz zum Tragen kommen, widerspiegeln die harten Realitäten und Brutalitäten einer Welt, die sich einige Eurozentristen in den Sack stecken wollten, aber sie war zu gross für den Sack. So wie auch das Frauenproblem zu gross und zu vielfältig ist, um von einigen bürgerlichen Demagogen für ihre jeweiligen eigennützigen Zwecke eingespannt zu werden.

Die beiden Konferenzen, Mexiko, 1975, und Kopenhagen, 1980, zeigen auf internationaler Ebene einen Weg zur Überwindung einer historischen Hypothek der "Frauenfrage", nämlich ihre Spaltung in eine sozialistische und eine bürgerliche Bewegung, eine Trennung des 19. Jhts., die der Problemstellung des 20. nicht mehr gerecht wird und auf dem Weg zur gesellschaftlichen Gleichstellung nur noch hinderlich sein kann. Die realen Bündnismöglichkeiten, die sich jetzt eröffnen, zeigen unzweideutig auch die gesellschaftspolitische Stossrichtung an. Das kann nur der Weg der Befreiung sein.

Vilma
(aus PZ Nr. 33, Sept. 80)